

## KERAMIKERPORTRAIT:

Freitag, 05. August 2016 | 10.00 - 17.00 Uhr  
Kosten: 60,00 EUR

Veranstaltungsort ist die Werkschule  
im Kunstforum Oldenburg.  
Rosenstraße 41, 26122 Oldenburg

## ANMELDUNG

Name \_\_\_\_\_

Straße \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

Email \_\_\_\_\_

Hiermit melde ich mich verbindlich an für:

### **KERAMIKERPORTRAIT 2016** Gebühr 60,00 EUR

Die Anmeldung ist verbindlich und verpflichtet zur Zahlung der festgesetzten Gebühr. Rückzahlung für belegte, aber nicht besuchte Seminarstunden kann nicht geleistet werden.

Ich zahle die Gebühr in bar, spätestens bei Veranstaltungsbeginn.

Ich überweise die Gebühr auf das Konto der Werkschule e.V. bei der OLB (IBAN: DE24 2802 0050 1449 0312 00 | BIC: OLBODEH2XXX).

Datum \_\_\_\_\_

Unterschrift \_\_\_\_\_



Das „KERAMIKERPORTRAIT“ findet im Rahmen des Begleitprogramms der INTERNATIONALEN KERAMIKTAGE OLDENBURG statt. Eingeladen werden herausragende Keramiker/-innen internationalen Ranges. In einem ganztägigen Seminar stellen sie die individuelle Besonderheit ihrer Keramik und die damit verbundenen speziellen Arbeitstechniken und Brennverfahren mittels praktischer Arbeitsdemonstrationen vor.

Das „Keramikerportrait“ richtet sich an Keramikinteressierte jeglicher Couleur und ist besonders inspirierend für diejenigen, die Ton beruflich als Arbeitsmaterial im handwerklichen, pädagogischen, therapeutischen oder künstlerischen Bereich einsetzen.

[www.keramiktage.com](http://www.keramiktage.com)



05. August 2016

## KERAMIKERPORTRAIT

Die Keramiktage werden gefördert durch die Stadt Oldenburg



STADT OLDENBURG<sup>10.</sup>

## KERAMIKERPORTRAIT

### KERAMIKERPORTRAIT 2016

Freitag, 05. August 2016  
10.00 - 17.00 Uhr

Werkschule e.V. | Kunstforum Oldenburg  
Rosenstraße 41  
26122 Oldenburg

Ganztägige Präsentation mit den KünstlerInnen  
Lut Laleman und Johannes Nagel.

Kosten: 60,00 EUR (inkl. Mittagsimbiss)

Das Portrait von Lut Lalemann findet in englischer Sprache mit zusammenfassender Übersetzung statt.

Jetzt anmelden!



ROSENSTRABE 41 | 26122 OLDENBURG  
TEL 0441-9990840 | FAX 0441-99908440  
WWW.WERKSCHULE.DE | INFO@WERKSCHULE.DE



Abb. Johannes Nagel (Ausschnitt)



Johannes Nagel (Ausschnitt)



Johannes Nagel

1979 in Jena geboren absolvierte Johannes Nagel 2001 eine Töpferausbildung bei dem Japaner Kinya Ishikawa im kanadischen Val-David. Dieser von der Gebrauchskeramik Japans geprägte Anfang hätte den jungen Deutschen zu einem Traditionalisten machen können, doch das anschließende Keramikstudium von 2002 bis 2008 an der Hochschule für Kunst und Design in Halle/Saale, der berühmten Burg Giebichenstein, weitete den Blick auf keramische Möglichkeiten: Die Lehrer Antje Scharfe, Karl Fulle und Martin Neubert vertraten künstlerische Konzepte, die die Keramik weit über das Herkömmliche hinaustrieben. Noch während des Studiums, das er mit Diplom abschloß, weilte Johannes Nagel zu mehrmonatigen Arbeitsaufenthalten in Japan und den USA; für seine Arbeit erhielt er mehrfach Stipendien; seit 2012 ist er künstlerischer Mitarbeiter an der Burg Giebichenstein in Halle, wo er lebt und arbeitet. [www.johannesnagel.eu](http://www.johannesnagel.eu)

### JOHANNES NAGEL

Johannes Nagel ist einer der experimentierfreudigsten, künstlerisch reflektiertesten Keramiker der jüngeren Generation – ein ausdrücklicher, doch ungewöhnlicher Gefäßkeramiker. Seine oft verstörend deformierten Porzellangefäße, nicht selten auf historische Vorbilder anspielend, sind keineswegs mutwillige Beliebigkeiten oder Produkte des Zufalls. Mit neugierigem Kalkül sucht und erfindet der Extremkeramiker Strategien, traditionelle Bilder des handwerklich beherrscht und sauber hergestellten Gefäßes zu irritieren. Nagels Gefäß – immer schon ein Nach-Bild von Gefäß – ist versch(r)oben, verwandelt in ein „Improvisorium“, eine ins Bizarre verrückte Verfremdung. So sind seine Arbeiten höchst sinnliche, lustvolle Denkbjekte von geradezu rabiater Materialität, die über Tradition, Zweck und Sinn von „Gefäß“ nachdenken lassen. Neben der Gefäßmontage und dem informellen, oft partiellen Glasurauftrag nutzt der Keramiker hierfür vorallem das technisch aufwendige, doch höchst unpräzise Verfahren des Sandgusses. Merkwürdigerweise sind seine in ihrer „Fehlerhaftigkeit“ allem herkömmlichen Handwerk spottenden Ergebnisse – Gipfel der Ironie! – von einer seltsamen Schönheit...



Lut Laleman

Die Belgierin Lut Laleman, 1958 in Diksmuide geboren, ist eine Spätzünderin, was die Keramik betrifft. Nachdem sie schon lange Jahre in ihrem ersten gelernten Beruf als Apothekerin tätig war, kam die Achtunddreißigjährige, nach einem Maleriestudium zudem, erst zu ihrer Berufung. Sieben Jahre, von 1996 bis 2003, studierte Lut Laleman schließlich Keramik an der Akademie der schönen Künste im ostflandrischen Dendermonde, wo sie lebt und arbeitet. Doch der späte Einstieg tat dem internationalen Erfolg der inzwischen vielfach mit Preisen bedachten Belgierin keinen Abbruch: Kaum ein Jahr vergeht, daß die eigenwillige und weltweit ausstellende Keramikerin nicht irgendwo auf dem Globus eine hochkarätige Anerkennung erhalte für ihre außergewöhnlichen Arbeiten, so etwa 2009 den Bayerischen Staatspreis oder 2011 den Sonderpreis beim Keramikwettbewerb im japanischen Mino. [www.facebook.com/LutLalemanKeramiste](http://www.facebook.com/LutLalemanKeramiste)

### LUT LALEMAN

Fast scheint es, als würde die biographische Mählichkeit, mit der sich Lut Laleman in das Metier der Keramik eingearbeitet hat, in ihrem Werk sich fortsetzen. In seiner technischen Besonderheit folgt es einer geradezu deökonomisierten, entschleunigten Zeitlichkeit. So einfach das Formrepertoire der Belgierin auf den ersten Blick anmutet – flache Schalen, Beckenformen, kelchartige Gefäße oder Zylinder –, so schwindelerregend wird der Eindruck beim näheren Hinsehen ob der unglaublichen Technik und der in extremer Verlangsamung der Formgebung vor sich gehenden Arbeitsweise. Lut Laleman baut ihre Keramiken auf – doch diese simple Feststellung weckt an der Sache vorbeigehende, weil arg grobe Vorstellungen. Tatsächlich fügt die Keramikerin ihre Arbeiten in konzentrierter Askese aus spaghetti dünnen weißen und schwarzen Porzellansträngen oder, irrwitziger noch, aus abertausenden winzigen Abschnitten solcher Fäden zusammen. Diese „slow motion“-Technik erzeugt mit der chromatischen Abwechslung von schwarzen und weißen Partikeln in geradezu mathematischer Präzision Strukturen von Mustern und Durchbrüchen, lichtdurchlässig und feinschichtig, wie man es sonst nur von textilen Stoffen kennt: Op Art-Keramiken, gebildet aus Rhythmen von Porzellan.



Lut Laleman (Ausschnitt)